

Tiergartenkonferenz 2017

„Multilateralismus in der Krise?

Friedenspolitik im Zeitalter von Autoritarismus, Nationalismus und Populismus“

Fachkonferenz und Podiumsdiskussion

Donnerstag, 30. November 2017

Friedrich-Ebert-Stiftung, Hiroshimastr.17, 10785 Berlin

Autoritarismus, Nationalismus und Populismus weltweit stellen die multilaterale Friedens- und Sicherheitspolitik vor eine Bewährungsprobe. In einer von Nationalismus und Autoritarismus geprägten Welt gelten international vereinbarte Institutionen und Regeln allenfalls für die anderen. Schafften die Institutionen der liberalen Ordnung wenigstens ein Mindestmaß an Berechenbarkeit und Erwartungsverlässlichkeit, so markiert die heraufziehende Ordnung widerstreitender Nationalismen eine Epoche fragiler Unübersichtlichkeit.

Eine nachhaltige Friedenspolitik setzt Kompromissbereitschaft, Verantwortung und internationales Engagement voraus – Eigenschaften, die schwerlich vereinbar sind mit *Our Country First*-Haltungen. Die Wahl Trumps und damit das vorläufige Ende einer Blütezeit der *Global Governance*-Architektur der 1990er und 2000er Jahre ist mehr Symptom als Ursache weltweiter Verwerfungen. Gesellschaftliche und transnationale Gewaltkonflikte haben in den letzten Jahren zugenommen, jährlich steigen die Rüstungsausgaben. Befriedet geglaubte Konflikte in Europa brechen auf und stellen auch die Existenz der europäischen Sicherheitsarchitektur in Frage. Nationale, ethnische und religiöse Identitätskonflikte mobilisieren in vielen Weltregionen die Massen. Alle diese Entwicklungen gehen einher mit der Sehnsucht nach starken Führern und nationaler Abschottung.

Sicherlich haben die Institutionen multilateraler Politik auch selber zu ihrem Bedeutungsrückgang beigetragen: Zu lange konnten sich technokratische Apparate dringendem Reformbedarf für mehr Transparenz, Effektivität und Rechenschaftspflicht entziehen – die Organisationen der Vereinten Nationen (VN) und der supranationalen EU eingeschlossen. Dennoch ist und bleibt ein wertegeleiteter Multilateralismus eine alternativlose Voraussetzung zur nachhaltigen Friedenssicherung: Wie sonst könnten die unterschiedlichen transnationalen Konflikte etwa in Afghanistan, Irak, Korea, Syrien oder der Ukraine bewältigt werden wenn nicht über gemeinsam legitimierte Regelsysteme und Durchsetzungsmechanismen? Die VN, das wichtigste Forum für globale Regelsetzung und -durchsetzung und andere regionale Kooperationsbündnisse sind jedoch nur so wirksam, wie es ihre Mitglieder zulassen. Vor dem Hintergrund einer Renationalisierung von Politik wundert es daher nicht, dass sich die VN ebenso in einer schweren Krise befinden wie die Strukturen und Instrumente der europäischen Friedensarchitektur.

Programmablauf (Entwurf)

Donnerstag, 30. November 2017

08.15 Uhr Registrierung

09.00 Uhr Eröffnung durch den Vorstand der Friedrich-Ebert-Stiftung

**09.10 Uhr Grundsatzreden:
„Renationalisierung und die Erosion der regelbasierten
globalen Ordnung: Welche Zukunft hat Multilateralismus zur
Wahrung und Herstellung von Frieden und Sicherheit?“**

Keynote-Sprecher

- Maria Luiza Ribeiro Viotti (tbc), Kabinettschefin des UN-Generalsekretärs; Staatssekretärin für Asien und Pazifik der Regierung von Brasilien, a.D.

Nationalistische Politiken führen in einer Welt globaler Abhängigkeiten zu Politikblockaden und Konflikten. Mit ihren vermeintlich leichten Lösungen von Abschottung und Rückzug bieten Nationalisten und Populisten scheinbare Auswege aus komplexen globalen Problemkonstellationen an. Nationalistische Alleingänge und interessensgeleitete Sonderdeals diskreditieren jedoch globale und regional verbindliche Mechanismen einer regel- und wertbasierten Zusammenarbeit. In der Folge erodieren die auf gemeinsamen Werten gegründeten Kooperationsgemeinschaften, wodurch die Diskrepanz zwischen globalen Problemlagen und globalen Problemlösungskapazitäten nur weiter erhöht wird. Demokratische Politik steckt in der Sackgasse und findet kaum mehr aus dem Krisenmodus heraus. Andererseits hat die Weltgemeinschaft mit dem Abschluss des Klima-Abkommens von Paris, der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und dem Atomabkommen mit dem Iran bewiesen, dass die Aushandlung eines Konsenses zur Gestaltung einer friedlicheren Welt durchaus möglich ist.

Welche Zukunft hat ein regelbasierter und normengeleiteter Multilateralismus vor dem Hintergrund dieser widersprüchlichen Tendenzen? Welche Tragweite hat nationalistische Politik für die Funktionsfähigkeit internationaler Organisationen und die Herausbildung globaler Normen? Inwiefern können die Abschlüsse des Pariser Klimaschutz-Abkommens, das Atomabkommen mit dem Iran und die Agenda für nachhaltige Entwicklung Hoffnung geben, auch zukünftig international vereinbarte Übereinkommen zur Regelung globaler Problemlagen abzuschließen?

09.45 – 11.15 Uhr

Panel I: „Nationale Souveränität zuerst‘: Muss sich die multilaterale Konfliktbewältigung neu erfinden?“

Panelteilnehmer

- Richard Gowan, Senior Policy Fellow, European Council on Foreign Relations
- Li Dongyan (tbc), Senior Fellow, Institute of World Economics and Politics, Chinese Academy of Social Sciences (CASS)
- Rouzbeh Parsi (tbc), Senior Lecturer, Human Rights Studies, Department of History, Universität von Lund
- Tom Perriello, Mitglied des US-Repräsentantenhauses, a.D.; früherer Diplomat u.a. in Sierra Leone und in der Region der Großen Afrikanischen Seen; Kandidat für das Amt des Gouverneurs des US-Bundesstaates Virginia;
- Vera Songwe, Generalsekretärin, Wirtschaftskommission für Afrika der Vereinten Nationen
- Feodor Voytlovsky, Geschäftsführender Direktor, Institute of World Economy and International Relations of the Russian Academy of Sciences (IMEMO), Russland

Moderation

- Bettina Luise Rürup, Leiterin des Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung in New York

Wie kein anderer US-Präsident zuvor wettet Donald Trump gegen den Multilateralismus. Mit unilateralen Maßnahmen, einem massiven Aufrüstungsprogramm und aggressiver nationalistischer Rhetorik versucht er im Inneren wie Äußeren, den relativen Machtverlust der Nation abzuwehren. Ein Wille zur politischen Gestaltung der Globalisierung und einer kooperationsbasierten Friedens- und Sicherheitsarchitektur ist nicht erkennbar. Auch die übrigen Mitglieder des VN-Sicherheitsrates zeigen sich gegenwärtig nicht interessiert oder in der Lage, die multilaterale Friedens- und Sicherheitspolitik weiterzuentwickeln. Internationale Mechanismen zur friedlichen Regulierung von Konflikten können unter den Bedingungen wechselseitiger Blockaden nicht wirken, wie die kriegerischen Konflikte in Afghanistan, Irak, Jemen, Nigeria oder Syrien tagtäglich zeigen. Ob europäische Sicherheitspartnerschaften mit afrikanischen Ländern, amerikanische und russische Interventionen im Nahen und Mittleren Osten oder Chinas aggressives Vordringen in Süd-/Ostasien: Nationale Interessenpolitik, die auf kurzfristige Vorteilnahme und Deals setzt, unterminiert die Ideen und Prinzipien einer auf Vertrauen und Kooperation ausgerichteten multilateralen Politik.

Aus unterschiedlichen regionalen Perspektiven sollen während der Paneldiskussion die Folgen einer verschärft nationalistisch agierenden US-Außenpolitik für die internationale Ordnung und den Frieden beleuchtet werden. Können die multilateralen Instrumente der friedlichen Konfliktbewältigung in einem Umfeld verstärkter Großmächte-Konfrontation überhaupt wirken? Wären China und Russland willens und in der Lage, eine größere Gestaltungsrolle in

der internationalen Politik zu übernehmen und wie sähe diese aus? Mit welchen Folgen für internationale Zusammenarbeit und die Entwicklung multilateraler Institutionen? Könnte eine US-amerikanische Verantwortungsrücknahme zu größerer Verantwortlichkeit von Regional- und Mittelmächten führen?

11.30 – 13.00 Uhr

Panel II: „Multilaterale Lösungen ohne Multilateralisten: Wie kann internationale Kooperation in Europa wiederbelebt werden?“

Panelteilnehmer

- Niels Annen, Mitglied des Deutschen Bundestages, Außenpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion
- Pascal Boniface, Leiter, Institut de relations internationales et stratégiques (IRIS), Frankreich
- Patricia Flor (tbc), Beauftragte der Bundesregierung für Fragen der Abrüstung und Rüstungskontrolle und Leiterin der Abteilung Internationale Ordnung, Vereinte Nationen und Rüstungskontrolle, Auswärtiges Amt
- Charles A Kupchan (tbc), Professor of International Affairs in the School of Foreign Service and Government Department, Georgetown University, USA
- Yulia Nikitina, Professor of World Politics and Research Fellow at the Center for the Post-Soviet Studies at the Moscow State University of International Relations

Moderation

- Reinhard Krumm, Leiter des Regionalbüros für Zusammenarbeit und Frieden in Europa, der Friedrich-Ebert-Stiftung in Wien

Multilateralismus ist einer der Grundpfeiler deutscher Außenpolitik nach 1949. Unabhängig von ihrer politischen Parteizugehörigkeit haben die deutschen außenpolitischen Eliten spätestens seit der Ostpolitik Willy Brandts die Bedeutung von Ansätzen von kooperativer Sicherheit als Leitmaßstab für außenpolitisches Handeln beschworen. Während wichtige Partner Deutschlands wie die USA und Großbritannien zunehmend nationale Töne in der Außenpolitik anschlagen und teilweise die Fundamente der liberalen Weltordnung in Frage stellen, fordern kosmopolitische Stimmen, dass Deutschland und sein engster Verbündeter Frankreich eine Führungsrolle für Frieden und Stabilität auf dem europäischen Kontinent übernehmen sollten. Dies gilt insbesondere bei der Suche nach einer langfristigen Lösung für die offene „europäische Sicherheitsfrage“, die spätestens seit der Annexion der Krim durch Russland wieder virulent geworden ist und deren Lösung durch Renationalisierungstendenzen in Europa erschwert wird. Je länger eine Aussöhnung ausbleibt, desto stärker wird die Fragmentierung und Polarisierung in den (süd-)osteuropäischen und kaukasischen Gesellschaften voranschreiten.

In dieser Podiumsdiskussion sollen innovative Ideen zur Wiederbelebung der internationalen Zusammenarbeit in Europa diskutiert werden. Wer könnten die Verfechter für neue, dringend benötigte Vertrauens- und Versöhnungsinitiativen sein, wenn nicht überzeugte Multilateralisten aus Deutschland und Frankreich? Welche Rolle sollten die EU und die OSZE spielen, um die „europäische Sicherheitsfrage“ einer Lösung heranzuführen? Wie kann die Akzeptanz in europäischen Gesellschaften für eine multilaterale Friedenspolitik in Europa gestärkt werden?

13.00 – 14.30 Uhr

Mittagspause

14.30 – 16.00 Uhr

**Panel III: „Gegen die Allianz der Autoritären‘ -
Progressive Innen- und Außenpolitik für einen starken
Multilateralismus“**

Panelteilnehmer

- Matt Duss, Außenpolitischer Berater von Bernie Sanders, Senator aus dem US-Bundesstaat Vermont und ehemaliger Präsidentschaftskandidat
- Inge Kaul (tbc), Professorin an der Hertie School of Governance in Berlin und Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Progressiven Zentrums; frühere Leiterin des Human Development Report Office, UNDP, New York
- Dr. Rolf Mützenich (tbc), Mitglied des Deutschen Bundestages; Stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion
- Terje Rød-Larsen, Präsident des International Peace Institute, New York; stellv. Ministerpräsident Norwegens a.D.

Moderation

- Jochen Steinhilber, Leiter des Referats Globale Politik und Entwicklung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin

Führende Außenpolitiker der deutschen Sozialdemokratie rufen angesichts des weltweit erstarkten Rechtspopulismus und Autoritarismus zur Bildung einer internationalen „Allianz gegen die Autoritären“ auf. In ihrer Agenda für Frieden und Gerechtigkeit fordert die *Progressive Alliance*, ein Zusammenschluss von rund 130 sozialdemokratischen und progressiven Parteien und Organisationen aus der ganzen Welt, die Schaffung eines politischen und wirtschaftlichen Systems, das die Menschen in den Vordergrund aller Politikanstrengungen rücken soll. Nur unter den Bedingungen einer sozial und wirtschaftlich gerechten Ordnung könne sich langfristig Frieden entfalten. Konkrete Forderungen und Handlungsansätze zielen unter anderem auf eine Verbesserung der Effektivität und Effizienz der Vereinten Nationen (VN) und Reformen der VN-Friedens- und Sicherheitsarchitektur.

So unverzichtbar diese Reformen sind – sie können nur dann gelingen, wenn die VN-Mitglieder ihr multilaterales Engagement ausbauen und entschlossene Handlungsfähigkeit in fragilen

(Gewalt)-Kontexten und im Umgang mit Gewaltverbrechern beweisen. In äußerster Not umfasst dies auch eine Bereitstellung militärischer Mittel, wenn dadurch schlimmste Gewaltverbrechen verhindert oder verringert werden können. Zur Stärkung einer *Weltinnenpolitik* gehört ebenso eine Übertragung von staatlicher Souveränität an supranationale Organisationen. Aber wie können in einem Klima von Nationalismus und Abschottung solche Vorschläge umgesetzt werden? Wie können die Bürgerinnen und Bürger entgegen der Verlockungen (rechts-)populistischer Politik von der Notwendigkeit eines stärkeren internationalen Engagements überzeugt werden? Wie verhält sich progressive Außenpolitik gegenüber dem Dilemma, dass Internationalismus und Globalismus im Widerspruch stehen zu den Wünschen nach Abgrenzung und einer Rückbesinnung auf die Nation?

16.00 Uhr

Ende des nicht-öffentlichen Teils der Tiergartenkonferenz

18.00 Uhr

**Öffentliche Podiumsdiskussion^{*}:
„Multilateralismus in der Krise? Friedenspolitik im Zeitalter
von Autoritarismus, Nationalismus und Populismus“**

* Programm wird separat versendet.

Eine Simultanübersetzung (Deutsch-Englisch / Englisch-Deutsch) wird während der Fachkonferenz und der Podiumsdiskussion angeboten.